

Campus

Frühling 2026

authentisch

05

Im Gespräch

Zwischen Technik und Beckenrand:
Peter Roth lebt seinen Job mit
Verantwortung und Herz.

16

Höhenflug

Führung mit Haltung:
Reto Schürch über die Verbindung
von Erfolg im Sport und Beruf.

28

Sichtbar

Grossküche im Alltag:
Zwischen Planung, Präzision und
jeder Menge Erfahrung.

CAMPUS
SURSEE

BRINGT DICH WEITER

Inhalt

05

Im Gespräch

Peter Roth gibt Einblick in Technik, Verantwortung und seinen Arbeitsalltag am Beckenrand.



08

Im Blickfeld

200 Tage Gebäude 1: Ein neuer Lernort, der Austausch, Innovation und modernes Lernen verbindet.

12

Mit Spannung

Karina Fruman kocht sich an die Spitze – und vertritt die Schweiz am renommierten Bocuse d'Or.



14

Aufgedeckt

Nachhaltige Events am Campus: Wie Infrastruktur, Gastronomie und Konzept ein starkes Gesamtbild schaffen.

16

Höhenflug

Reto Schürch berichtet über seinen Werdegang und seine Erfahrungen im Team.



20

Schon gewusst?

Massgeschneiderte Weiterbildung: Inhalte, die genau auf Unternehmen, Teams und Ziele passen.

23

Fokussiert

Bewegung und mentale Impulse verbinden: interaktive Stationen für Körper und Geist.



26

Workout

Ganzheitlich trainieren: Kraft, Ausdauer, Stabilität und Beweglichkeit verbinden.

Mit neuer *Energie* an den Start

Ein Neuanfang setzt Kräfte frei. Neue Aufgaben, neue Menschen, neue Möglichkeiten: Genau diese Mischung erlebe ich seit meinem Start am CAMPUS SURSEE. Hier wird gestaltet, nicht verwaltet. Man spürt schnell: Alle wollen mehr als nur einen gut funktionierenden Betrieb. Sie wollen Erlebnisse schaffen und Entwicklung ermöglichen.

Ich bin neugierig auf das, was vor uns liegt. Die Sportarena ist für mich kein Gebäude mit Hallen und Becken, sie lebt durch die Menschen, die sie täglich nutzen. Schulklassen machen hier ihre ersten Schwimmzüge, Nachwuchsathletinnen und -athleten feilen an ihrer Technik, Vereine und Nationalkader bereiten sich auf Wettkämpfe vor und internationale Teams nutzen die Infrastruktur für ihre Trainingslager. Gleichzeitig entstehen in den Seminarräumen Konzepte, Strategien und neue Ideen. Diese Begegnungen machen den Campus besonders.

Ich habe mich bewusst für den CAMPUS SURSEE entschieden, weil hier Sport, Bildung und Infrastruktur auf einem Niveau zusammenspielen, das in dieser Form selten ist. «Alles unter einem Dach» ist für mich kein Slogan, sondern eine echte Chance. Wenn Wege kurz sind, entstehen Kooperationen schneller. Wenn unterschiedliche Zielgruppen aufeinandertreffen, entstehen neue Perspektiven.

Mich motiviert die Energie, die hier täglich spürbar ist. Menschen investieren Zeit, Leidenschaft und Disziplin in ihre Ziele – ob im Leistungs- oder Breitensport, ob jung oder erfahren. Dieses Umfeld fordert, aber es inspiriert auch. Genau darin liegt unsere Stärke.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir mutig bleiben, Verantwortung übernehmen und den Campus Schritt für Schritt weiterentwickeln. Dass wir Qualität sichtbar machen,



Partnerschaften vertiefen und für unsere Kundinnen und Kunden einen Ort schaffen, an dem sie sich sportlich wie persönlich weiterbringen können.

Ich freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam mit unserem Team, unseren Partnern und euch als Leserinnen und Lesern zu gehen.

Reto Schürch
Geschäftsführer Sport

IMPRESSUM

Das Campus Magazin ist das Informationsmagazin des CAMPUS SURSEE und erscheint zweimal jährlich ___ **Redaktion:** Michelle Hunkeler (Leitung), Dominik Bienz, Thomas Hegnauer, Thomas Stocker, Esther Tanner, Carla Stampfli, Yvonne Estermann, Celina Inderbinen, Angela Egli ___ **Redaktionsadresse:** CAMPUS SURSEE, Redaktion Campus Magazin, Postfach, 6210 Sursee ___ **Fotografie:** Valentina Addario, Michelle Hunkeler, Yvonne Estermann und Chris Roos – chrisroosfotografie.ch ___ **Konzept, Grafik, DTP:** Stiftung CAMPUS SURSEE ___ **Druck:** Wallimann Medien und Kommunikation AG ___ **Auflage:** 15'800 Ex. ___ **Sponsoringpartner:** HG COMMERCIALE ___ Nachdruck oder Übernahme von Inhalten aus dem Campus Magazin sind in Absprache mit der Redaktion erwünscht ___ **Titelseite:** Peter Roth ist Fachspezialist Wassertechnik in der Sportarena am CAMPUS SURSEE, Bericht auf den Seiten 5 bis 7 ___ Für Adressmutationen oder Abmeldung vom Versand des Magazins melden Sie sich bitte bei: marketing@campus-sursee.ch



Der Mann hinter dem *Wasser*

Wenn morgens die ersten Gäste die Sportarena betreten, hat Peter Roth seinen Technikrundgang längst abgeschlossen. Pumpen, Filter, Wasserwerte – alles muss stimmen, bevor der erste Sprung ins Becken erfolgt. Badmeister zu sein bedeutet Verantwortung – für Menschen, für Sicherheit und für eine komplexe Anlage. Sein beruflicher Weg führte ihn vom Radsport über die SBB und die IT-Branche schliesslich ans Wasser. Eine Geschichte über Neuanfänge, Leidenschaft und den Anspruch, jeden Tag sein Bestes zu geben.

Für Peter Roth ist der morgendliche Fahrt mit dem Velo mehr als nur der Arbeitsweg. «Ich komme jeden Tag mit dem Fahrrad», sagt er und lächelt. Ein zweites Auto kommt für ihn aus Umweltgründen nicht infrage. Der Wind im Gesicht, der Rhythmus der Pedale – Bewegung begleitet ihn schon sein ganzes Leben.

Ursprünglich kam er vom Radsport, Wasser war für ihn «nur zum Abkühlen». Schwimmen? «Das hat mir nichts gesagt. Ich lag lieber länger an der Sonne.» Heute ist Wasser sein Element. Als Fachspezialist Wassertechnik in der Sportarena am CAMPUS SURSEE trägt er Verantwortung für Becken, Technik und Sicherheit.

**Wasser war für mich
«nur zum Abkühlen».**



Peter beim morgentlichen Technikrundgang

Vom Gleis zur Wasserhydraulik

Peter Roth absolvierte eine Lehre bei der SBB als Betriebsangestellter. Danach arbeitete er in Dulliken in der Abteilung Gas und Neutralisierung der Schienen. «Ich habe den Lkw-Führerausweis gemacht und wurde zum Handwerksmeister befördert», erzählt er. Insgesamt blieb er 15 Jahre bei der Bahn. Es folgten fünf Jahre als Lastwagenfahrer bei ESSO in Wangen bei Olten, wo er in der Gasversorgung tätig war.

Später wechselte er in die IT zur Galliker Gruppe und blieb dort 18 Jahre. «Es war eine gute Zeit», sagt er rückblickend. Doch der Wendepunkt kam nicht im Büro, sondern am Beckenrand. Seine Frau Regula, die für ihn vom Baselbiet ins Luzernische zog, ging regelmässig ins Freibad Nebikon schwimmen. «Ich bin oft mit», erzählt Peter. Das damalige Badmeister-Ehepaar wollte aufhören und fragte Regula, ob sie übernehmen wolle – allerdings brauche es zwei Personen. «Sie fragte kurzerhand mich, da sie darin eine einmalige Gelegenheit zur Zusammenarbeit sah. Der Gedanke gefiel mir sehr gut und so waren wir eine Woche später schon in Verhandlungen.»

Ein Zufall mit Folgen

Den Badmeisterkurs absolvierten beide, per Zufall, am CAMPUS SURSEE im alten Hallenbad. Das Arbeitspensum im Freibad Nebikon

war von Frühling bis Herbst über 100 Prozent, im Winter wurde kompensiert. «Wir wohnten direkt beim Schwimmbad, das war eine tolle Erfahrung.» Neben Aufsicht und Technik gab Peter auch Schwimmschule. Regula arbeitete an der Kasse und merkte, sie hätte noch Kapazität für eine Zusatzaufgabe. So kam sie zunächst ins alte Hallenbad am Campus. Als die neue Sportarena entstand, wechselte sie dorthin.

«Ich ging einmal aushilfsmässig mit», erinnert sich Peter. «Da fragte mich Mathias Hecht, der damalige Leiter der Sportarena am CAMPUS SURSEE, ob ich nicht fix bleiben wolle.» Eigentlich habe er lieber draussen gearbeitet, «aber ich liess mich überzeugen, da mir der Gedanke, wieder mit Regula zusammenzuarbeiten, grosse Freude bereitete.» Er absolvierte den Badangestelltenkurs (BAKU) und arbeitete zunächst als Badmeister. «Es hat mich sofort gepackt», sagt er. «Die Abwechslung macht es aus. Vom WC über Lüftung bis zur Wasserhydraulik – du musst von allem etwas verstehen. Das fordert mich heraus und ich lerne immer wieder Neues.»

Vor drei Jahren übernahm er die Leitung der gesamten Wasserhydraulik. Sein offizieller Titel: Fachspezialist Wassertechnik Sportarena. Er verantwortet die Technik, ist für die Sicherheit im und ums Becken zuständig und arbeitet eng mit Sibylle Erismann, Teamleiterin Betrieb &

Reinigung Sportarena, zusammen. «Wir helfen einander aus, was mein Job noch vielfältiger macht», sagt er über die Zusammenarbeit im Team.

Ein Alltag zwischen Aufsicht und Technik

Ein typischer Arbeitstag beginnt mit dem Technikrundgang. «Das macht man immer zu Beginn der Schicht.» Danach folgen Aufsicht im Schwimmbad, Kontrolle der Reinigung, Bahnen verschieben, Reservationen prüfen oder Spezialwünsche erfüllen. Auch die Dreifach-Sporthalle, der Fitness- und Functional-Bereich sowie der Spa gehören dazu. «Im Spa machen wir stündlich Aufsicht, prüfen die Sauberkeit und nehmen alles in Betrieb oder schalten es wieder aus.»

Delegieren? Nicht seine Art. «Wenn ich sehe, dass etwas dreckig ist, mache ich es selbst.» Aufsicht habe jedoch oberste Priorität. Unterstützt wird das Team von Unterwasserdetektoren und Kameras. «Wenn jemand nicht auftaucht, kommt innert drei Sekunden ein Alarm aufs Funkgerät.» Dennoch bleibe die Verantwortung beim Menschen.

«Die Aufgaben werden unterschätzt», betont er. «Nicht nur für die Gäste, sondern für die ganze Anlage.» Zwei prägende Ereignisse im Bad hätten ihm gezeigt, wie schnell sich

alles ändern könne. «Ich weiss seither, dass ich das Leben geniessen und jeden Moment schätzen muss.»

Ruhe bewahren, wenn es zählt

Wie geht er mit Notfällen um? «Zuerst Überblick verschaffen, durchatmen. Nicht rennen, sondern schnell gehen – damit keine Panik entsteht.» Die Rettungskette ruft er im Kopf ab, reagiert klar und strukturiert. Ruhe sei das Wichtigste.

Auch Teamarbeit spielt eine zentrale Rolle. «Ohne ein gutes Team geht es nicht. Man muss sich aufeinander verlassen können. Für mich ist die Sportarena wie meine eigene Firma, mir liegt das Ganze am Herzen.»

Herausfordernd sei es, wenn Regeln nicht eingehalten werden. Mit fehlender Freundlichkeit habe er hingegen selten Probleme. «So wie du in den Wald reinrufst, so kommt es zurück. Ich bin zu allen sehr freundlich und leite Reklamationen gerne weiter. Das kommt gut an.»

Begegnungen, die bleiben

Was ihm besonders Freude bereitet? «Die Abwechslung und der Kontakt mit den verschiedenen Leuten.» Er erzählt von einer Mutter, deren Kind ins Wasser gemacht hatte. «Sie wollte unbedingt helfen und hat mir später sogar eine Karte geschrieben, um sich zu bedanken.» Oder wenn Gäste sagen, sie hätten noch nie ein so sauberes Bad gesehen. «Das macht mich stolz.»

Peter und Regula brachten je zwei Kinder mit in die Ehe. Heute sind sie sechsfache Grosseltern. In drei Jahren gehen beide in Pension. «Dann wollen wir einfach das Leben geniessen und Zeit mit den Grosskindern verbringen.» Langweilig wird ihm trotzdem nicht. Neben dem Velofahren ist Musik seine grosse Leidenschaft. «Ich bin Alleinunterhalter», sagt er schmunzelnd. Er spielt Panflöte, Mundharmonika, Keyboard und singt. Mit Regula tanzt er leidenschaftlich gern. Zudem ist er Mitglied der Guggenmusik Pumperniggel in Basel und spielt dort Sousaphon.

Blick nach vorn

Jungen Menschen rät er, zuerst eine solide Grundausbildung zu machen. «Es gibt neu den Fachmann oder die Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ, Fachrichtung Sportanlagen, da ist ein Teil Badmeister dabei. Das ist eine super Sache.» Gerade in Freibädern mit Saisonbetrieb sei es wichtig, noch weitere Fähigkeiten nebst Badmeister-Kompetenzen zu besitzen.

Welche Eigenschaften braucht es für diesen Beruf? «Pflichtbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein und handwerkliches Geschick.»

Wenn Peter Roth am Ende seiner Schicht noch einmal durch die Anlage geht, prüfend, aufmerksam, mit wachem Blick, dann spürt man: Hier arbeitet einer am Beckenrand, der seine Aufgabe ernst nimmt – und der weiss, dass unter jedem ruhigen Wasserspiegel grosse Verantwortung steckt.

● **Interview** Michelle Hunkeler



Ein Blick in die Tanks gehört zur Kontrolle dazu.



Peter hat stets alles im Blick.

«Die Aufgaben werden unterschätzt.»

200 Tage lernen mit Weitblick

Seit 200 Tagen ist das Haus des Baustellenkaders, das Gebäude 1 am CAMPUS SURSEE, neuer Lern- und Arbeitsort für angehende Bauvorarbeiter/-innen und Baupolier/-innen. In dieser Zeit wurde nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch diskutiert, geplant, gelacht und gemeinsam an der Zukunft im Baugewerbe gearbeitet.

Wie fühlt sich der Alltag im neuen Schulgebäude an? Was bedeutet der neue Lernort für diejenigen, die ihn täglich nutzen?

Wir haben mit einem Studenten, einem Ausbildungscoach und einer Administratorin gesprochen und sie gefragt, wie sie die ersten 200 Tage mit der neuen Infrastruktur erlebt haben.

Wie war dein erster Eindruck vom Gebäude 1, als du hier mit der Ausbildung angefangen hast?

Mein erster Eindruck war insgesamt positiv. Die Räume wirken offen und freundlich. Es gibt verschiedene Aufenthaltsbereiche, die sowohl Austausch als auch konzentriertes Arbeiten ermöglichen. Dadurch entsteht eine angenehme Lernumgebung.

Gibt es einen Lieblingsort?

In den Pausen nutze ich gerne die Sofas oder Sitzgelegenheiten mit Sichtschutz. Dort kann man sich gut unterhalten oder kurz zurückziehen. Diese Rückzugsmöglichkeiten sind im Unterrichtsalltag hilfreich.

Hat sich dein Schulalltag im Vergleich zu früher verändert?

Das hängt stark von der jeweiligen Lehrperson ab. Teilweise wird viel selbstständiges Arbeiten erwartet. Dafür sind die ruhigeren Bereiche im Gebäude nützlich. Eigenverantwortliches Lernen spielt in der Weiterbildung eine wichtige Rolle.

Was bedeutet dir die Ausbildung persönlich?

Der Standort hat für mich auch eine persönliche Bedeutung, da bereits mein Chef hier seine Ausbildung zum Bauvorarbeiter und Baupolier absolviert hat. Das Bildungsangebot ist klar auf eidgenössische Abschlüsse ausgerichtet und bereitet gezielt auf diese Prüfungen vor.

Und dein Wunsch für die nächsten 200 Tage?

Praktisch gesehen wären bequemere Stühle und etwas grössere Tische wünschenswert, da man viel Zeit im Unterricht verbringt. Auch eine Möglichkeit, den Rucksack aufzuhängen, wäre sinnvoll.

Insgesamt bin ich mit dem Gebäude 1 zufrieden. Das Hotelzimmer im Gebäude 18 ist zweckmässig und das Essen im MERCATO passt.



Fabio Bringolf – absolviert die Ausbildung zum Bauvorarbeiter



Verschiedene Lernorte bringen Abwechslung in den Alltag.

Unterstützt das Gebäude das Lernen und die Zusammenarbeit?

Für Gruppenarbeiten sind die unterschiedlichen Bereiche im Gebäude gut geeignet. Neben den Schulzimmern gibt es zusätzliche Zonen, in denen man gemeinsam arbeiten oder sich austauschen kann. In einzelnen Unterrichtsräumen könnte es etwas mehr Platz geben, insgesamt ist die Umgebung aber funktional und passend.

Lernen mit Weitblick – Alltag im Gebäude 1 aus Teilnehmersicht. Fabio Bringolf von der Firma Schudel Hoch + Tiefbau GmbH aus Schleithem absolviert aktuell die Ausbildung zum Bauvorarbeiter Fachrichtung Hochbau am CAMPUS SURSEE. Im Gespräch erzählt er von seinem ersten Eindruck, seinem Lernalltag und von kleinen Verbesserungswünschen.



Roger Borer am Unterrichten

Flexibel bleiben und neue Wege gehen – ein Ausbildungscoach blickt auf 200 Tage Gebäude 1. Im Gespräch mit Roger Borer, Schulleiter Bauvorarbeiter/-innen und Baupolier/-innen, wird deutlich, wie prägend die ersten 200 Tage im neuen Gebäude waren. Die Anfangszeit sei intensiv gewesen – und zugleich voller Chancen.

Wie hast du die ersten 200 Tage erlebt?

Gut, zum Teil turbulent, spannend und überraschend. Der Einzug in neue Büros, neue Teamkonstellationen und sogar ein Wasserschaden kurz nach dem Start – all dies hat die ersten Wochen geprägt. Wie bei jedem Neubeginn braucht es Anpassungen. Inzwischen hat sich vieles eingespielt, Abläufe sind klarer geworden und der Alltag hat an Ruhe gewonnen.

Welche neuen Möglichkeiten gibt es für den Unterricht?

Für mich bietet das neue Gebäude klare didaktische Vorteile. Besonders der Touchscreen-Fernseher eröffnet neue Präsentationsformen und macht den Unterricht interaktiver. Zusätzliche Gruppenräume ermöglichen individuelles Arbeiten und eine gezielte Unterstützung der Teilnehmenden. Auch der Aussenbereich hat enormes Potenzial – selbst wenn dieser bislang aufgrund des Wetters noch wenig genutzt werden konnte.

Hat sich die Lernatmosphäre verändert?

Die moderne Gestaltung kommt sehr gut an. Unterschiedliche Sitzbereiche, Hochtische, Gruppenräume und Sofas schaffen eine beinahe familiäre Atmosphäre. Alles ist auf einem Stock – das fördert Begegnungen und den Austausch. Die Nähe erleichtert spontane Gespräche und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

«Wie bei jedem Neubeginn braucht es Anpassungen.»

Was schätzt du besonders?

Die bequemen Stühle, die praktischen Schränke mit integrierter Garderobe sowie den Lift, der die Logistik deutlich vereinfacht. Zudem ist es ein grosser Vorteil, dass Administration, Fachlehrerbüros und Schulräume in einem Gebäude vereint sind.

Wo liegen die Herausforderungen?

Trotz vieler Pluspunkte sehe ich auch organisatorische Herausforderungen. Die Logistik für Prüfungen, Unterlagen und die Post beanspruchen grössere Ressourcen. Zudem sind die Bildungsräume aufgrund ihrer Grösse nur bedingt für Prüfungen geeignet, weshalb weiterhin externe Räume genutzt werden müssen. Auch der Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Gebäuden hat sich durch die neue räumliche Situation verändert.

Welche Rolle spielt das Gebäude 1 für die Zukunft?

Eine sehr wichtige. Die zentrale Organisation ermöglicht Synergien und stärkt die Identität der Teilnehmenden mit dem Standort. Wir bleiben flexibel und können neue didaktische Formen umsetzen – das macht uns als Weiterbildungszentrum attraktiv.



Roger Borer – Schulleiter Bauvorarbeiter/-innen und Baupolier/-innen



Mira Kopp – Administratorin

Organisation im Wandel – Mira Kopp, Administratorin, blickt 200 Tage nach dem Start im Gebäude 1 mit gemischten, aber insgesamt positiven Gefühlen auf die Anfangszeit zurück. Der Umzug habe vieles verändert – organisatorisch wie auch im täglichen Miteinander.

Wie fällt dein Rückblick aus?

Einerseits kommt es mir vor, als wären wir schon ewig hier, andererseits ist noch vieles neu und ungewohnt. Die Zeit war intensiv und doch spürt man noch immer, dass sich gewisse Abläufe erst festigen müssen.

Was waren die grössten Herausforderungen?

Die Umstellung in der Organisation. Früher ist alles im Hauptgebäude in unmittelbarer Nähe gewesen – vieles war «einfach da». Heute braucht es deutlich mehr Planung. Wenn man etwas vergisst oder kurz vor Feierabend noch einen Brief verschicken muss, bedeutet das zusätzliche Wege. Der neue Standort hat mir gezeigt, wie wichtig vorausschauendes Arbeiten und gute Abstimmung sind.

Was läuft besonders gut?

Ein klarer Gewinn ist für mich der intensivere Austausch mit den Ausbildungscoachs. Früher waren wir in verschiedenen Gebäuden. Wenn man sich mittags nicht begegnet ist, gab es kaum persönlichen Kontakt. Heute entstehen Gespräche spontaner und direkter, das empfinde ich als grossen Mehrwert.



Moderne und helle Schulungsräume im Gebäude 1

Wie ist die Stimmung?

Ich nehme grundsätzlich eine positive Stimmung wahr. Natürlich gibt es Momente, in denen nicht alles reibungslos läuft. Aber insgesamt erlebe ich ein harmonisches Miteinander. Die Ausbildungscoachs und Studierenden schätzen die neuen Räume und die moderne Infrastruktur.

«Ein klarer Gewinn ist für mich der intensivere Austausch mit den Ausbildungscoachs.»

Nach 200 Betriebstagen ist das Gebäude 1 längst mehr als nur ein Schulgebäude. Es ist ein Ort geworden, an dem Wissen weitergegeben, Verantwortung gelernt und Gemeinschaft gelebt wird. Die Stimmen aus Unterricht, Verwaltung und Studierendenschaft zeigen: Der neue Lernort wird angenommen, genutzt und geschätzt.

Mit jedem weiteren Tag wachsen Erfahrungen, Routinen und neue Ideen. Gebäude 1 steht damit nicht nur für einen gelungenen Start, sondern auch für eine Ausbildung mit Zukunft – für die Bauarbeiter/-innen und Baupolier/-innen von morgen. Die nächsten 200 Tage können kommen.

● Interview Michelle Hunkeler

Innovation *verbindet*

Über 500 Ausbildungscoachs am CAMPUS SURSEE verfügen gemeinsam über ein kaum abschätzbares Potenzial an Innovationskraft. Dieses Potenzial will das Unternehmen künftig regelmässig nutzen, um Innovationen in der Bauwirtschaft voranzutreiben.

Als Partner des Switzerland Innovation Park Central organisiert der CAMPUS SURSEE eine gemeinsame Innovationsworkshopreihe. Ein Dutzend interessierte Ausbildungscoachs trafen sich in Rotkreuz zu einem ersten Austausch. Weitere werden folgen. Moderiert wurde dieses erste Treffen von den Innovationsmanagern Philipp Cescato und Sem Mattli vom Park Central.

Kreislaufwirtschaft als Innovationstreiber

Das übergeordnete Thema bildeten «wiederverwendbare Bausysteme». Nach einem spannenden Input von Christoph Müller von Zirkular, einem führenden Beratungsbüro für zirkuläres Bauen, versuchten die Teilnehmenden die Chancen und Risiken der Kreislaufwirtschaft zu identifizieren sowie Handlungsfelder aufzudecken. Handlungsfelder, in welchen sich der Innovationspark künftig bewegen und die Themen vorantreiben wird. Dies mit verschiedenen

Partnern aus dem vorhandenen Netzwerk des Parks, aber auch mit interessierten Ausbildungscoachs des CAMPUS SURSEE. In einem nächsten bereits geplanten Workshop wird es darum gehen, die gewonnenen Erkenntnisse in die Ausbildungen am Campus einfließen zu lassen – mit dem Ziel, die Fachkräfte von morgen auszubilden.

• **Text** Thomas Stocker



Thomas Stocker

«Der Workshop zeigte beeindruckende Kompetenzen unserer Ausbildungscoachs zum Thema wiederverwendbare Bausysteme auf. Nun folgt der sinnvolle Einbau der Kompetenzen in die bestehenden und neuen Ausbildungen.»

Mit Präzision an die Spitze: *Karina Fruman* und der «Bocuse d'Or»

Fünf Stunden und 35 Minuten höchste Konzentration. Jeder Handgriff sass, jede Sauce war punktgenau abgeschmeckt, jede Garnitur exakt platziert. Am Ende des intensiven Wettbewerbstages im Juni 2025 in Vitznau stand fest: Karina Fruman gewinnt die nationale Selektion für den «Bocuse d'Or» und schreibt Schweizer Kochgeschichte.

Die Produktionsleiterin der Zentralküche am CAMPUS SURSEE setzte sich als erste Frau im Schweizer Final durch und vertritt die Schweiz am Bocuse d'Or Europe in Marseille. Ein Meilenstein für sie persönlich, für die Schweizer Gastronomie und auch für den Campus.

Der Bocuse d'Or, 1987 von Paul Bocuse gegründet, gilt als «Wimbledon der Gastronomie», wie Karina Fruman den internationalen Kochwettbewerb nennt. Das Format verlangt Höchstleistung unter Zeitdruck: In fünfeinhalb Stunden mussten ein Steinbutt-Gericht mit Beilagen und Saucen sowie eine Platte mit Appenzeller Ente für 14 Personen kreierte werden. Technik, Kreativität und Präzision greifen ineinander und am Ende entscheidet nicht nur das handwerkliche Können, sondern auch das perfekte Timing.

Für Karina Fruman war dieser Erfolg kein Zufall. Bereits 2022 gewann sie mit dem Schweizer Junioren-Kochnationalteam den Weltmeistertitel am Culinary World Cup in Luxemburg. Doch der Bocuse d'Or ist nochmals eine eigene Liga. Da muss am Tag X einfach alles zusammenpassen – und dazu gehören eine intensive Vorbereitung, mentales Training und eine Prise Glück.

Die Vorbereitungen für das europäische Finale in Marseille liefen auf Hochtouren. Rezepte wurden verfeinert, Abläufe perfektioniert, jedes Detail mehrfach getestet. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Die grösste Herausforderung blieb dabei die Zeit: Die fünfeinhalb Stunden im Wettbewerb gelten als exakt kalkuliertes Programm.

«Am Ende entscheidet nicht nur das Können, sondern das perfekte Timing.»

Ein Blick in die Trainingsküche zeigte, wie intensiv diese Vorbereitung geworden war. In Olten absolvierte Karina Fruman mit ihrem Team regelmässig Testläufe unter Wettbewerbsbedingungen. Zwei- bis dreimal pro Woche wurden Abläufe simuliert, danach folgte eine detaillierte Analyse. Insgesamt waren bis zum Wettbewerb rund zehn bis elf solcher Probeläufe geplant.

Am CAMPUS SURSEE verantwortet Karina als Souschefin die Zentralküche und die Ausbildung der Kochlernenden. Den jungen Talenten die Leidenschaft für den Kochberuf weiterzuge-

ben ist ihr ebenso wichtig, wie die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Ihr Erfolg beim Bocuse d'Or ist für viele Lernende Inspiration und Motivation zugleich. Alle der sechs Kochlernenden am Campus begleiteten sie nach Marseille und unterstützten sie vor Ort beim Wettbewerb.

Eine besondere Dimension erhält ihr Weg durch ihre persönliche Geschichte: Karina Fruman lebt mit Zöliakie und kocht bewusst gluten- und sojafrei. Was lange als Einschränkung galt, ist heute Teil ihrer kulinarischen Handschrift. Gerade bei Teigen und Texturen stellt dies eine zusätzliche Herausforderung dar. Für sie ist es jedoch kein Hindernis, sondern ein Anspruch: Qualität kennt keine Kompromisse.

Hinter diesem Weg steht auch der CAMPUS SURSEE. Für Training und Vorbereitung erhielt Karina gezielt Zeit und Freiraum, vergleichbar mit dem Spitzensport. Wie ein Mantra betont Thomas Hegnauer, Geschäftsführer Hotellerie, dass Talente wie Karina Raum brauchen. Diese Haltung ist Teil der Führungskultur am Campus: Wer Engagement zeigt, erhält Vertrauen und Unterstützung.

● **Text** Dominik Bienz



Präzision am Teller: Karina Fruman beim Anrichten
Quelle: Fabio Baranzini



Die Grundlage nachhaltiger Veranstaltungen: durchdachte Architektur und flexible Nutzung

Nachhaltige Veranstaltungen mit *Wirkung*

Der erste Eindruck passt: kurze Wege, viel Holz, viel Tageslicht, grosszügige Räume. Wer eine Veranstaltung am CAMPUS SURSEE besucht, merkt schnell: Hier geht es nicht nur um Infrastruktur, sondern um ein durchdachtes Gesamterlebnis. Und immer öfter auch um die Frage, wie ein Anlass verantwortungsvoll umgesetzt werden kann.

Nachhaltigkeit ist in der Eventbranche längst mehr als ein Trend. Immer mehr Unternehmen möchten ihre Veranstaltungen ressourcenschonend gestalten, sei es aus Überzeugung, aus strategischen Gründen oder aufgrund wachsender Erwartungen von Mitarbeiterinnen und Kunden. Gleichzeitig soll ein Event professionell organisiert sein und ein positives Erlebnis bieten. Genau hier setzt das nachhaltige Veranstaltungsangebot am CAMPUS SURSEE an. Für Interessierte, die gezielt nach einem solchen Angebot fragen, schafft der Campus von der Infrastruktur über die Gastronomie bis zur Organisation die spezifischen Voraussetzungen dafür.

Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, dass diese Voraussetzungen auf mehreren Ebenen vorhanden sind. Bereits die bauliche Grundlage trägt dazu bei: Die Eventhalle wurde nach modernen Energie- und Umweltstandards realisiert und mit nachhaltigen Materialien gebaut, darunter überwiegend Schweizer Holz. Sie wird CO₂-neutral betrieben – Photovoltaikanlagen liefern erneuerbare Energie, Regenwasser wird genutzt und effiziente Gebäudetechnik reduziert den Verbrauch im Betrieb.

Gastronomisches Nachhaltigkeitskonzept

Für Aussenstehende wird die Nachhaltigkeit insbesondere in der Gastronomie sichtbar. Zur Auswahl stehen Menüs, die auf saisonalen und regionalen Produkten basieren, möglichst aus biologischer Produktion stammen und mit kurzen Transportwegen angeliefert werden.



Wenn Raum zur Bühne wird: die Eventhalle am CAMPUS SURSEE in voller Inszenierung

Ein durchdachtes Küchenkonzept hilft zudem, Lebensmittelverluste zu minimieren, etwa durch angepasste Mengenplanung oder kreative Weiterverarbeitung von Überschüssen.

Einen weiteren Aspekt bildet das Arealkonzept. Seminarräume, Hotel, Gastronomie und Freizeitangebote befinden sich alle auf demselben Areal. Das reduziert Wege, vereinfacht die Organisation und verbessert gleichzeitig die ökologische Bilanz eines Anlasses. Gerade bei mehrtägigen Veranstaltungen entsteht so ein stimmiges Gesamterlebnis von der Anreise bis zum Rahmenprogramm.

Nachhaltigkeit als Unternehmensstrategie

Die nachhaltigen Eventoptionen stehen zudem im Kontext der gesamten Unternehmensstrategie. Der CAMPUS SURSEE versteht sich als Bildungs- und Branchenzentrum mit Vorbildfunktion, insbesondere für die Bauwirtschaft. Zertifizierungen wie der Standard «Nachhaltiges Bauen Schweiz» (SNBS) oder Swisustainable zeigen, dass Nachhaltigkeit systematisch umgesetzt wird, wie zum Beispiel mit Energie aus Holz und erneuerbaren Quellen, mit nachhaltigen Mobilitätslösungen und einem ressourcenschonenden Betrieb.

Für Veranstaltende entsteht daraus ein zusätzlicher Nutzen. Nachhaltigkeit kann Teil der eigenen Marken- und Unternehmenskommunikation werden. Ein Anlass bietet die Möglichkeit, Werte sichtbar zu machen und Verantwortung glaubwürdig zu zeigen und zu vermitteln.

Am CAMPUS SURSEE bedeutet Nachhaltigkeit nicht Verzicht, sondern Wahlmöglichkeit. Veranstaltende entscheiden selbst, welche Elemente sie integrieren möchten. Der Campus liefert die Rahmenbedingungen und unterstützt bei der Umsetzung. So wird aus einer Option ein Mehrwert und aus einem Anlass im besten Fall ein Statement mit Wirkung.

● Text Dominik Bienz



Raum für Begegnung, Wissen und Netzwerk: die Eventhalle im Messebetrieb

Das *Spiel* geht weiter

Reto Schürch hat gelernt, anzupacken, Verantwortung zu übernehmen und im Team Ziele zu erreichen. Vom Automechaniker zum Hockeyprofi – und seit letztem Herbst Bereichsleiter Sport am CAMPUS SURSEE. Seine Stärken sind vielseitig. Im Interview spricht er über Haltung, Motivation und Zukunft.



Mit welchen drei Worten würden dich deine Freunde beschreiben?

Vielseitig, dynamisch und positiv.

Wer oder was inspiriert dich im Alltag?

Menschen, die mit Herzblut bei der Sache sind. Besonders junge Sporttalente beeindruckten mich mit ihrer Disziplin und Begeisterung. Und meine Familie gibt mir jeden Tag Halt und eine klare Perspektive.

Gibt es ein Motto, nach dem du lebst?

«Lösungen entstehen eher mit Zuversicht als mit Zweifel». Am Ende zählt nicht die Ausrede, sondern der Einsatz. Eine positive Einstellung ist die Basis für Erfolg.

Welcher Moment war dein wichtigster Meilenstein?

Es waren mehrere Übergänge. Der Wechsel vom Profisport in die Wirtschaft war sicher einer davon. Im Sport ist vieles klar geregelt, im Berufsalltag ist alles etwas offener und weniger begrenzt. Jedoch habe ich bemerkt: Ob Sport oder Wirtschaft – langfristiger Erfolg entsteht im Team. Zudem hat die Geburt unserer Kinder meinen Blick auf Verantwortung und Zukunft verändert und motiviert mich, langfristig zu denken.

Steckbrief Reto Schürch

Funktion:	Geschäftsführer Sport
Alter:	51
Wohnort:	Oberkirch (LU)
Aufgewachsen in:	Wiler bei Utzenstorf (BE)
Ausbildungen:	vom Automechaniker zum Hockeyprofi und Coach mit EMBA-Abschluss
Letzte Arbeitsstelle:	Bereichsleitung Sport, Freizeit & Infrastruktur im Tägi Wettingen
Hobbys:	Familie, Eishockey, Ski, Sport, Kochen, Handwerken





Fokussiert im Tor: Reto Schürch, früher als Profi-Eishockey-Goalie

Welcher Rat von Trainern ist dir besonders geblieben?

«Exzellenz entsteht nicht von selbst.» Ohne Einsatz, Disziplin und Detailarbeit bleibt man ein Talent. Erst Ausdauer und Beharrlichkeit machen daraus echte Stärke.

Was hilft dir heute in der Funktion als Geschäftsführer Sport aus deiner Profizeit als Goalie?

Den Überblick behalten, Verantwortung übernehmen und auch unter Druck ruhig bleiben. Entscheidungsfähigkeit, mentale Stabilität und ein konstruktiver Umgang mit Druck helfen mir bis heute.

Im Eishockey zählt Teamwork. Wie prägt diese Erfahrung deine Art, dein Team erfolgreich zu führen?

Erfolg entsteht nie allein. Mir sind klare Ziele, offene Kommunikation und gegenseitiges Vertrauen wichtig. Nur wenn alle ihre Rolle kennen und Verantwortung übernehmen, funktioniert das System.

Was motiviert dich, den Bereich Sport am Campus weiterzuentwickeln?

Wir verfügen über eine grosse Vielfalt, eine starke Infrastruktur und ein engagiertes Team. Mein Ziel ist es, dieses Potenzial gezielt zu nutzen: die Sportarena strategisch weiterzuentwickeln, Partnerschaften zu stärken und unsere Position als Trainings- und Begegnungsort weiter auszubauen – mit Qualität, Kundenerlebnis und Nachhaltigkeit.

● **Interview** Yvonne Estermann



Der Preis & der Wert

«Authentisch», das Leitwort dieses Hefts, finden alle prima. Ich auch. Bloss halt nicht immer. Höre ich zum Beispiel einem Manager zu, wie er «frei von der Leber weg» spricht, drei Mal verschrubelt dasselbe sagt, mehr äh als Text, dann denke ich: Bitte verschone mich mit deiner Authentizität, spiel lieber die Rolle des Bosses, am Ende beschädigst du die Firma, wenn du sprichst, wie dir «der Schnabel gewachsen» ist; lass dir den Text verständlich formulieren und lies ihn vom Blatt ab.

Authentisch steht nicht jedem. Man muss es sich leisten können. Geradeheraus «sagen, was ich denke»? Tönt gut. Nur kommt dabei leicht heraus, dass ich für keinen Pfifferling denke, nur nachplappere. Und es bleibt nicht beim Reden. Ich höre dauernd: Hauptsache, ich bin, wie ich bin. Im Ernst? Donald Trump ist, wie er ist. Narzisst, notorischer Lügner, Faktenverdrehler. Würden Sie ihm trauen?

Für mich die Schlüsselfrage der Authentizität: Kann ich ihm trauen? Was macht ihn glaubwürdig, verlässlich? Integrität. Da steckt der Kern alles Authentischen.

Kann man nicht lernen. Es gibt keinen Bachelor in Authentischsein. Das will gelebt sein. Sie kennen das sicher: Zwei Leute sagen exakt dasselbe – und Welten dazwischen. Beim einen klinken wir gleich aus, er spult nur seine Rolle ab. Dem andern hören wir gebannt zu, er ist mit Haut und Haar bei der Sache, man merkt, es liegt ihm auf dem Herzen. Es reicht nicht, dass er ganz «er selbst» ist, er nimmt – anders als Trump – auch die Sache ernst. Ein Bauunternehmer mag interessant werden, wenn er ist, wie er ist. Aber nicht glaubwürdig. Dazu muss er eine Sache – verdichtet bauen, nachhaltig, mit Appetit auf Zukunft – zu seiner Sache machen. Glaubhaft – also durch Taten.

«Ich bin okay, du bist okay» ist gratis. So ist das Authentische nicht zu haben. Es will erarbeitet sein. Das Beste aus mir herausholen – für die Sache.

● **Ludwig Hasler**

Philosoph & Physiker, Bestsellerautor, von Beromünster (LU), seit 20 Jahren dem CAMPUS SURSEE verbunden als Referent an Tagungen und internen Fortbildungen.

Valentina, digital oder Print?

Print. Als gelernte Polygrafin muss man den Duft von Druckpapier einfach mögen!

Kaffee oder Tee?

Kaffee. Am liebsten Cappuccino – jedoch nur, wenn er gut gemacht ist, sonst lieber keinen.

Frühaufsteherin oder Nachteule?

Ganz klar Frühaufsteherin. Fragt meine Kinder.



Valentina Addario, Content Creatorin

Ganz *persönlich*

Kurze Fragen, schnelle Antworten: Fünf Mitarbeitende aus verschiedenen Abteilungen beantworten im Entweder-oder-Check, was in ihnen steckt. Authentisch, spontan und direkt.



Pascal Egli, Réceptionist

Pascal, Telefon oder persönlicher Kontakt?

Persönlicher Kontakt. Ich finde es angenehmer, mit dem Gast vor Ort zu reden. Oftmals versteht man sich am Telefon nicht oder die Verbindung bricht ab.

Frühschicht oder Spätschicht?

Beides. Gerade die Abwechslung macht es spannend und speziell.

Ordnungsliebend oder kreativ-chaotisch?

Ordnungsliebend. Obwohl andere meine Ordnung wohl eher als Chaos bezeichnen würden.

Riet, Teleskopstapler oder Menzi Muck?

Weder noch. Weil ich keine Entweder-oder-Fragen mag. Die Welt ist nicht schwarz-weiß.

Ruhe oder Action?

Beides. In der richtigen Reihenfolge.

Kochen oder bei Lieferdienst bestellen?

Kochen. Weil ich's kann.



Riet Robbi, Ausbildungscoach Stapler und Baumaschinen

Monika, Gruppenunterricht oder Einzelunterricht?

Gruppenunterricht. Da werde ich mehr gefordert. Nur so bleibt man jung.

Handy immer dabei oder ab und zu offline?

Immer dabei, aber trotzdem immer am Suchen, wo es ist. Weil ich es immer irgendwo anders verstaue.

Bauchmensch oder Kopfmensch?

Bauchmensch. Mein Bauch ist meistens schneller beim Entscheiden als mein Kopf. Zudem geht bekanntlich ja alles Gute durch den Magen.



Monika Müller, Schwimmlehrerin

Elynn, E-Mail oder Telefon?

E-Mail. Weil ich in Ruhe antworten kann und alles schriftlich festgehalten ist.

Sportlich aktiv oder gemütlich chillen?

Sportlich aktiv. Weil es mir Spass macht – und das gute Gefühl danach ist unbezahlbar.

Netflix oder TV?

Netflix. Weil ich selbst entscheiden kann, was ich wann sehen möchte.



Elynn Heller, Lernende Kauffrau EFZ, 1. Lehrjahr

Weiterbildung *nach Mass* statt von der Stange

«Für dich nach Mass» steht für individuelle Weiterbildungen, exakt auf die Bedürfnisse von Unternehmen, Sektionen oder Regionen zugeschnitten – praxisnah, flexibel und wirkungsvoll. Stets im Vordergrund: der Kundenwunsch.



Die Schulungen sind exakt auf die Bedürfnisse des Auftraggebers zugeschnitten.

Der CAMPUS SURSEE unterstützt Unternehmen dabei, ihre Mitarbeitenden gezielt weiterzubilden. Dies auch ortsunabhängig, ausserhalb des CAMPUS SURSEE. Im Mittelpunkt stehen dabei immer die individuellen Bedürfnisse, Strukturen und Ziele des Auftraggebers.

Die Möglichkeiten sind vielfältig: Bestehende Ausbildungen können übernommen, angepasst oder gemeinsam neue Schulungen entwickelt werden – vom kurzen Fachinput an einer Firmenveranstaltung bis hin zu mehrtägigen Lehrgängen. Auch bei der Durchführung ist vieles möglich: Die Schulungen finden im Seminarraum, im Werkhof oder direkt auf dem Gelände der Unternehmen statt, in der gewohnten Umgebung oder an zentraler Lage, je nach Wunsch. Dabei bleibt eines gleich: Die Lerninhalte sind exakt auf die Bedürfnisse des Auftraggebers zugeschnitten.

«Den Möglichkeiten für dezentrale Schulungen sind keine Grenzen gesetzt.»



Die Zentralschweizerischen Baumeisterverbände (ZBV) sind Kunde des CAMPUS SURSEE und legen grossen Wert darauf, dass ihre Ausbildungsangebote stets den aktuellen Anforderungen des Bauhauptgewerbes entsprechen. Im Gespräch erklärt Flavia Wyss, nach welchen Kriterien das Kursangebot ausgewählt und weiterentwickelt wird.

Flavia, du bist als Organisatorin bei den Zentralschweizerischen Baumeisterverbänden (ZBV) für die Ausbildungen zuständig. Wie wählt ihr die entsprechenden Ausbildungsangebote aus?

Für die Auswahl der Ausbildungsangebote verschaffen wir uns zunächst einen Überblick über das Angebot des CAMPUS SURSEE. Wir prüfen, welche Ausbildungen wir in den vergangenen Jahren durchführten und wie diese von den Teilnehmenden bewertet wurden. Rückmeldungen und Erfahrungen aus früheren Durchführungen sind für uns eine wichtige Grundlage, um zu beurteilen, welche Angebote weiterhin gefragt sind und welche allenfalls ergänzt oder ersetzt werden sollten.

«Der Austausch untereinander schafft zusätzlichen Mehrwert.»

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Berücksichtigung aktueller Entwicklungen im Bauhauptgewerbe. Wir achten darauf, dass die Kurse aktuelle Themen aufgreifen und den Bedürfnissen unserer Zielgruppen entsprechen. So stellen wir sicher, dass die Weiterbildungen praxisnah, relevant und zeitgemäss bleiben.

Gibt es bei der Planung eine Mehrjahresstrategie oder orientiert sich das Angebot vor allem an aktuellen Bedürfnissen und Themen, die das Bauhauptgewerbe momentan beschäftigen?

Eine Mehrjahresstrategie gibt es nicht. Wir überprüfen und definieren das Angebot jedes Jahr neu und orientieren uns dabei an den aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungen im Bauhauptgewerbe.



Flavia Wyss ist Leiterin Berufswerbung und Netzwerkgruppen bei den Zentralschweizerischen Baumeisterverbänden (ZBV).

In die Planung fliessen verschiedene Faktoren ein, etwa Rückmeldungen aus bereits durchgeführten Kursen, die Nachfrage nach bestimmten Themen sowie aktuelle Trends in der Branche. So erkennen wir, welche Inhalte weiterhin relevant sind und wo neue Schwerpunkte gesetzt werden sollten.

Ein Beispiel dafür ist das Thema Künstliche Intelligenz (KI). Aufgrund des steigenden Interesses und entsprechender Rückmeldungen haben wir beim CAMPUS SURSEE einen Fortsetzungskurs initiiert, der unseren Mitgliedern vertiefte Einblicke in den praktischen Einsatz von KI bietet.

Durch diese jährliche Überprüfung bleiben wir flexibel und können das Weiterbildungsangebot laufend an neue Anforderungen im Bauhauptgewerbe anpassen. So bleibt es aktuell, praxisnah und bedarfsorientiert.

An der von dir organisierten Ausbildung zum Thema Zeitmanagement nahmen Mitarbeitende aus Unternehmen der ganzen Zentralschweiz teil. Ergibt sich daraus neben den fachlichen Inhalten auch ein zusätzlicher Nutzen – zum Beispiel durch den Austausch untereinander oder durch neue Kontakte, selbst wenn es sich um Mitbewerber handelt?

Ja, neben den fachlichen Inhalten resultiert für die Teilnehmenden ein zusätzlicher Mehrwert durch den Austausch untereinander. Da alle aus derselben Branche kommen, sind die Herausforderungen im Arbeitsalltag oft ähnlich. Dadurch entstehen während der Ausbildung Gespräche über Erfahrungen, Arbeitsweisen und mögliche Lösungsansätze.

Die Teilnehmenden lernen voneinander und erhalten neue Perspektiven. Häufig werden praktische Tipps oder bewährte Vorgehensweisen ausgetauscht, die sich direkt im eigenen Arbeitsalltag anwenden lassen.

Die Ausbildung bietet somit nicht nur fachlichen Input, sondern auch eine wertvolle Gelegenheit zur Vernetzung innerhalb der Branche.

● **Interview** Esther Tanner

Infos und Auskünfte zu allen Aus- und Weiterbildungen «Für dich nach Mass»

Markus Enz
Schulleiter Weiterbildungen
CAMPUS SURSEE
Telefon 041 926 22 12
markus.enz@campus-sursee.ch



Fachwissen aufpolieren

Bei der Diplomübergabe auf der Baustelle v. l. n. r.: Peter Rahm, dipl. Baumeister, Mitglied GL Jak. Scheifele AG; Steve Salvisberg, Baupolier Jak. Scheifele AG; Oliver Meier, CAMPUS SURSEE.

Der Pilotkurs der neuen Weiterbildung «Aktualisierung Baupolier/in 2030» ist im Februar erfolgreich am CAMPUS SURSEE durchgeführt worden. Die fünftägige Ausbildung richtet sich an Baupolier, die ihre Ausbildung bereits vor einigen Jahren abgeschlossen haben und ihre Fachkompetenzen gezielt auffrischen sowie an aktuelle Entwicklungen in der Branche anpassen möchten.

Das Angebot ist Teil der neuen Weiterbildungsreihe, die zum Branchenzertifikat des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) führt. Die Teilnehmenden schätzen den praxisnahen Unterricht sowie den Austausch mit Berufskollegen aus verschiedenen Unternehmen. Aktuelle Fragestellungen aus dem Baustellenalltag zu Themen wie Kommunikation, Digitalisierung und Umweltschutz können gemeinsam diskutiert und Lösungsansätze entwickelt werden.

«Die in der Ausbildung vermittelten Kompetenzen kann ich direkt in meinem Berufsalltag anwenden. Gerade das Thema Umwelt spielt eine zentrale Rolle. Auf meiner aktuellen Baustelle am Zulaufkanal an der Töss ist der Umweltaspekt besonders wichtig. In der Ausbildung konnte ich dazu sehr viel wertvolles Wissen mitnehmen», sagt Steve Salvisberg, Baupolier Jak. Scheifele AG.

Baupolier übernehmen eine Schlüsselrolle zwischen Bauleitung, Unternehmung und Baustellenteam. Umso wichtiger ist es, fachliche und organisatorische Entwicklungen regelmässig aufzugreifen. Die Weiterbildung stärkt damit die kontinuierliche Qualifizierung des Baustellenkaders.

«Die Ausbildung war für unsere Baupolier eine sehr wertvolle Horizonterweiterung. Die Rückmeldungen der Weiterbildung haben spannende Impulse geliefert, von denen wir bereits erste

Massnahmen in unserer Unternehmung umgesetzt haben», meint Peter Rahm, dipl. Baumeister, Mitglied GL Jak. Scheifele AG.

• Text Esther Tanner



Film ab!

Was sagen Steve Salvisberg, Baupolier und Peter Rahm, dipl. Baumeister zur Ausbildung: Erfahre es im Video.

Brain & Body Trail

Der Brain & Body Trail am CAMPUS SURSEE verbindet Bewegung, mentale Gesundheit und Prävention auf innovative Weise. Auf einem Rundgang über das Campusgelände erleben Teilnehmende an sechs interaktiven Stationen eine Kombination aus Wissensvermittlung und praktischen Übungen.

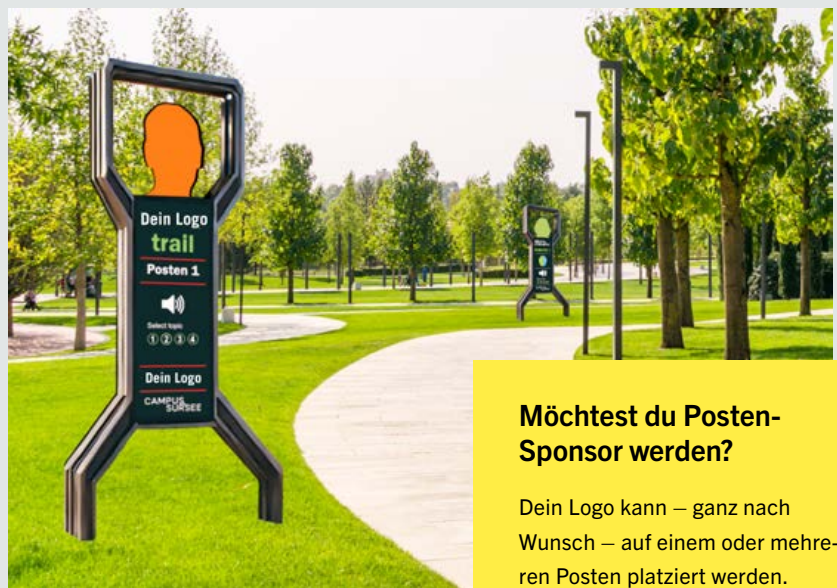
Jede Station des Trails ist technisch so konzipiert, dass bis zu neun unterschiedliche Themen parallel angeboten werden können. Über die Auswahl einer zugeteilten Nummer aktivieren die Teilnehmenden ihr persönliches Thema – beispielsweise «Leben statt Liken», ein Programm zur Förderung eines bewussten und gesunden Umgangs mit Social Media. Der Brain & Body Trail wurde in Zusammenarbeit mit dem Neurocoach Urs Wyss entwickelt.

Leicht zugänglich und vielseitig

Die Inhalte werden vollständig akustisch vermittelt. Dadurch sind keine mobilen Geräte notwendig, Ablenkungen werden reduziert und eine fokussierte, benutzerfreundliche Anwendung ermöglicht. Der Brain & Body Trail eignet sich für Lernende, Studierende, Mitarbeitende sowie externe Gäste und leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention.

Die gesellschaftliche Relevanz dieses Angebots ist hoch: Psychische Erkrankungen verursachen in der Schweiz rund zehn Prozent der gesamten Gesundheitskosten. Bereits 2022 beliefen sie sich gemäss Bundesamt für Gesundheit auf rund 9,5 Milliarden Franken; für 2024 wird von über 10 Milliarden ausgegangen. Digitale Übernutzung und Social-Media-Sucht gelten dabei als zentrale Risikofaktoren.

Modellhafte gesundheitsökonomische Schätzungen zeigen, dass fünf bis zehn Prozent dieser Kosten indirekt auf digitale Übernutzung zurückzuführen sein könnten – ein potenzielles Einspar- und Präventionsvolumen von bis zu einer Milliarde Franken pro Jahr (Quelle: BAG 2022/Studie ZHAW 2025).



Visualisierung Brain & Body Trail

Möchtest du Posten-Sponsor werden?

Dein Logo kann – ganz nach Wunsch – auf einem oder mehreren Posten platziert werden. Informiere dich gerne über die Möglichkeiten bei Andrea Ming (andrea.ming@campus-sursee.ch)

«Der Brain & Body Trail eignet sich für Lernende, Studierende, Mitarbeitende sowie externe Gäste.»

Präventive Angebote wie der Brain & Body Trail setzen genau dort an. Sie stärken Eigenverantwortung, fördern mentale Selbstregulation und verbinden Bewegung mit alltagsnahen Impulsen. Als Sponsor unterstützt deine Firma nicht nur ein innovatives Projekt am CAMPUS SURSEE, sondern investiert sichtbar in einen gesellschaftlich und wirtschaftlich hochrelevanten Wirkungsbereich mit nachhaltigem Nutzen.

● **Text** Michelle Hunkeler



Urs Wyss, Neurocoach

Vom ersten *Sprung* bis zum *Tagesabschluss*

Ob Videoanalysen, Verpflegung oder Erholung: Im Trainingslager zählt jeder Handgriff. Alex Bregenzer, Trainer von Liechtenstein Swimming, erklärt, wie ein typischer Trainingstag aussieht und warum das Team regelmässig den Weg in die Sportarena des CAMPUS SURSEE findet.

Alex, was gefällt dir am CAMPUS SURSEE?

Die ruhige, entspannte Atmosphäre – kein Stress, keine Hektik – sowie die zuvorkommende Betreuung durch das gesamte Team des Campus und der Sportarena schätze ich sehr. Wir fühlen uns rundum wohl und wertgeschätzt. Die Nähe zu Liechtenstein ermöglicht uns zudem eine hohe Flexibilität bezüglich An- und Abreisen wie auch bei Krankheitsfällen.

Was bedeutet es für dich als Trainer, dass Schwimmhalle, Athletikraum, Hotel und Gastronomie auf einem Areal vereint sind?

Der logistische Aufwand ist minimal, die Abläufe sind eingespielt. Wir kennen den Campus und das Umland mittlerweile bestens. Perfekte Voraussetzungen, um uns ganz aufs Training konzentrieren zu können.

Mit welchem Ziel reist du ins Trainingslager?

In konzentrierter Ruhe setzen wir schwimmerische Schwerpunkte, die im normalen Trainingsalltag oft zu kurz kommen. Dazu zählen detaillierte Videoanalysen, Laktattests sowie das Feintuning von Starts, Wenden, Unterwasserphase und die gezielte Technikverbesserung in allen Lagen.

Gibt es feste Abläufe oder Rituale?

Wir starten jeweils mit einem gemütlichen Frühstück gegen 7:30 Uhr. Ausgeruhte, motivierte Sportler und Sportlerinnen sind für mich die Voraussetzung, um das Trainingslager über die gesamte Dauer auf einem konstant hohen

qualitativen Niveau halten zu können. Deshalb verzichten wir auf «Alibi-Einheiten» früh morgens. Die Kinder stehen während des Schuljahres ohnehin unter grossem Druck: Frühes Aufstehen, Schule, Lernen und Training bestimmen ihren Alltag. In den Ferien möchte ich zusätzlichen Stress vermeiden.

dynamischen Prozess, der sich aus immer neuen Reizen entwickelt und auf den Erkenntnissen der vorhergehenden Einheiten aufbaut. Es gibt zwar einen groben Rahmen mit klassischen Einheiten, dieser lässt jedoch genügend Spielraum für Anpassungen und berücksichtigt den aktuellen Zustand der Gruppe.



Gegen 7:30 Uhr ist Zeit für ein gemütliches Frühstück im MERCATO.

Wie ist eine Wassereinheit aufgebaut?

Wir absolvieren zwei Schwimmeinheiten pro Tag. Am Vormittag setze ich auf Tempo- und Qualitätseinheiten mit geringerem Umfang. Am Nachmittag liegt der Schwerpunkt eher im Ausdauerbereich. Training verstehe ich als

Welche Rolle spielt das Athletiktraining?

Unser Schwerpunkt liegt auf den Schwimm-
einheiten. Auf zusätzliches Krafttraining ver-
zichte ich, um Überbelastungen zu vermeiden.
Landeinheiten finden im Freien und nicht im
Athletikraum statt. Sie dienen in erster Linie
dem Ausgleich und beinhalten Ballspiele sowie
Koordinationsübungen.

Wie gestaltest du Pausen zwischen den Einheiten?

Diese Zeit gehört den Athletinnen und Athleten.
Sie sollen durchatmen und abschalten können.
Auch das Abendprogramm können sie frei
gestalten. Und kulinarisch sind wir am Campus
bestens umsorgt. Diesbezüglich muss ich mich
um nichts kümmern.

Welche Momente sind für den Teamgeist wichtig?

Wenn die Gruppe auch einmal Blödsinn
machen darf – natürlich stets im Rahmen des
Erlaubten. Aber in dieser Hinsicht vertraue ich
meinen Athleten und Athletinnen zu 100 Pro-
zent.

- Interview Carla Stampfli



Neben dem Schwimmen finden als Ausgleich
Übungen zur besseren Koordination und Ballspiele
im Freien statt.



Das Team absolviert täglich zwei
Schwimmeinheiten.



Lichtenstein Swimming schätzt die ruhige, entspannte Atmosphäre am Campus.

Fit mit Melanie – fit für den Alltag

Isoliertes Muskeltraining gehört der Vergangenheit an: Functional Fitness steht für ein ganzheitliches Trainingskonzept, bei dem Kraft, Ausdauer, Stabilität und Beweglichkeit ineinandergreifen. Begleitet wird das neue Angebot von Functional-Fitness-Instruktorin Melanie Monti.

Was bedeutet Functional Fitness?

Beim Functional Fitness werden Bewegungen trainiert, die im Alltag zur Anwendung kommen. Es geht darum, Kraft, Stabilität, Beweglichkeit und Koordination so zu verbinden, dass alltägliche Aufgaben leichter fallen und körperliche Belastungen besser bewältigt werden. Dabei stehen ganzheitliche Bewegungsmuster wie das Heben, Drehen, Treppensteigen oder Stabilisieren des Rumpfs im Mittelpunkt. Kurz gesagt: Functional Fitness stärkt die Fähigkeiten, die man täglich braucht und liefert damit sowohl im Alltag als auch im Sport eine robuste, koordinierte und belastbare Grundkompetenz.

Du bietest verschiedene Kurse an. Für wen eignen sie sich?

Die Kurse eignen sich für jedes Niveau, denn die Übungen können individuell angepasst werden. Man entscheidet selbst, ob man es zu Beginn einfach halten möchte, so wie beim Kurs «Einfach fit», ob man seine Ausdauer im Endurance-Kontext verbessern will oder ob man im «Workout of the Day» eine Kombination aus Kraft und Workout bevorzugt.

Welche Effekte spüren Teilnehmende besonders schnell?

Nach kurzer Zeit ist der Effekt am ganzen Körper spürbar: Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Kernstabilität verbessern sich, auch das Fettverbrennungs- und Stoffwechsellniveau steigt. Im Alltag zeigt sich das durch mehr Energie, geringere Ermüdung und stabilere Gelenke. Zudem sind die Effekte mental wahrnehmbar. Die Fortschritte steigern nicht nur die

Motivation, sondern auch das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig wirkt das strukturierte Training mit klaren Zielen stressreduzierend.

Was motiviert dich, Menschen auf ihrem Fitnessweg zu begleiten?

Mich motiviert es, den individuellen Fortschritt jedes Menschen zu sehen – unabhängig vom jeweiligen Startniveau. Es begeistert mich, Menschen dabei zu unterstützen, sich sinnvoll und nachhaltig weiterzuentwickeln. Der Moment, wenn die Motivation spürbar wächst, weil klare Ziele, kleine Erfolge und konsistente Gewohnheiten zusammenkommen, ist erfüllend.

● Interview Carla Stampfli



Kettlebell Swings

kombinieren effektiv Kraft- und Konditionstraining.

Mit moderatem Gewicht starten, Fokus auf Hüftstoss statt auf Armzug, Bremsphase kontrolliert ausführen.



Die Angebote am CAMPUS SURSEE im Überblick

- **Workout of the Day (WOD):** Intensive Ganzkörper-Workouts, hohe Trainingsdichte, schnell sichtbare Resultate, flexibel im Schwierigkeitsgrad.
- **Einfach Fit:** Einfach durchführbares Training, Fokus auf Beweglichkeit, Core und Grundkraft, klare Strukturen, gut geeignet für Einsteiger und Wiedereinsteiger.
- **Endurance:** Langstreckenausdauer mit funktionellen Bewegungen, Cardio-Elemente kombiniert mit Kraftübungen, hohe Ausdauerbelastbarkeit.
- **Personal Training:** Ideal für alle, die individuell und zielgerichtet trainieren möchten – vom Neueinsteiger über Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen bis hin zu ambitionierten Sportler/innen mit spezifischen Zielen.

Kreuzheben (Deadlift)

ist eine Ganzkörperübung mit hoher Transferwirkung auf Alltagsbewegungen.

Neutrale Wirbelsäule halten, Hüfte und Brust gleichzeitig anheben, Fokus auf saubere Technik statt auf hohes Gewicht.



Wall Balls

beanspruchen Ober- sowie Unterkörper und eignen sich besonders fürs Circuit-Training.

Gewicht und Grösse des Medizinballs an die individuellen Fähigkeiten anpassen, auf saubere Wurftechnik und gleichmässige Atmung achten.



Box-Jumps

trainieren Explosivkraft, Koordination und Unterkörperkraft.

Weich und stabil landen (Knie über den Zehen). Bei Knorpel- oder Kniebeschwerden alternativ mit Box-Step-ups, bei welchen kontrolliert auf die Box gestiegen wird.



Die Kunst der *Grossküche:* Wo Planung auf *Leidenschaft* trifft

Wer im MERCATO am CAMPUS SURSEE zum Teller greift, sieht ein vielfältiges Angebot aus leckeren Menüs, frischen Beilagen und einem Buffet mit knackigen Salaten. Was von aussen wie ein unkompliziertes und gleichzeitig modernes Selbstwahlrestaurant wirkt, ist hinter den Kulissen ein fein abgestimmtes Zusammenspiel aus Koordination, Logistik und Geschick. Und es ist ein Lernort, an dem Fachwissen weitergegeben und praktische Erfahrung gesammelt wird. Hier entwickeln junge Menschen sowohl ihre handwerklichen Fähigkeiten als auch ein Verständnis für Verantwortung und Teamarbeit.

Die Küchencrew arbeitet mit Mengen, die beeindruckend sind: Für die Mittagessen werden pro Woche durchschnittlich 550 Kilogramm Gemüse, 1100 Kilogramm Sättigungsbeilagen wie Kartoffeln, Nudeln oder Reis sowie 800 Kilogramm Fleisch verarbeitet. Solche Dimensionen verlangen nicht nur Muskelkraft, sondern vor allem Planung. Denn wie viel tatsächlich gegessen wird, lässt sich nie mit hundertprozentiger Sicherheit vorhersagen. Manche Menüs sind schneller ausverkauft als erwartet, andere erweisen sich als weniger beliebt als beim letzten Mal. Diese Unsicherheiten gehören für das Team zum Alltag. Und genau darin liegt eine der grössten Herausforderungen in der Grossküche: Die Balance zwischen Erfahrung, Berechnung und Intuition. Menüs, Mengen und Abläufe müssen so aufeinander abgestimmt sein, dass Qualität und Verfügbarkeit stets gewährleistet sind.



Frisch geliefert: Küchenchef Dirk Renne nimmt die tägliche Gemüselieferung entgegen.



In der Vorbereitung: Anouk Te Slaa (links), Jenny Arnold (Mitte) und Chantal Reichlin (rechts) arbeiten an einem der vier Tagesmenüs vom Selbstwahlrestaurant MERCATO.



Für das Tagesmenü: Lachstranchen werden sorgfältig vorbereitet.

Vielseitiges Lernfeld

Diese Komplexität macht die Küche zugleich zu einem wertvollen Lernfeld. Der CAMPUS SURSEE gilt als besonders engagierter Lehrbetrieb. Lernende durchlaufen nicht nur die Grossküche im MERCATO, sondern sammeln auch praktische Erfahrung im Grill-Restaurant BAULÜÜT mit À-la-carte-Küche, kochen für Bankette oder bereiten Apéro riches für Grossveranstaltungen in der Eventhalle vor. Begleitet werden sie von einer eigens dafür angestellten Fachperson. Das stärkt nicht nur ihre fachlichen Kompetenzen, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb der Lernenden-Community.

Dirk Renne, Küchenchef

«Die grösste Herausforderung als Küchenchef am CAMPUS SURSEE ist es, bei grossen Gästezahlen, komplexen Abläufen und unterschiedlichen Ernährungsbedürfnissen jeden Tag Qualität, Frische und Konstanz sicherzustellen und gleichzeitig ein Team zu führen, das auch unter Druck motiviert bleibt.»

Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich. Nach einem Rückgang der Lehrabschlüsse zwischen 2013 und 2023 um rund 25% steigen die Zahlen seit 2024 wieder an. Umso wichtiger ist ein Umfeld, das jungen Menschen Perspektiven eröffnet. Engagement, individuelle Förderung und ein starkes Gemeinschaftsgefühl sorgen dafür, dass Lernen hier mehr ist als reine Ausbildung.

Verantwortung bedeutet heutzutage auch der nachhaltige Umgang mit Ressourcen. Essensreste beispielsweise werden am Campus nicht einfach entsorgt, sondern zu Biogas verarbeitet. Solche Lösungen verdeutlichen, dass eine zeitgemässe Grossküche über den Tellerrand hinausdenkt – ökologisch wie organisatorisch. Der CAMPUS SURSEE steht damit sinnbildlich für einen Betrieb, der täglich zwischen Mengen, Menschen und Verantwortung balanciert. Was für Gäste selbstverständlich wirkt, ist hinter den Kulissen das Ergebnis sorgfältiger Konzeption, engagierter Teamarbeit und eines klaren Blicks in die Zukunft.

• **Text** Dominik Bienz

Jaro Studer, Lernender 3. Lehrjahr

«Ich habe mich auf die Lehrstelle am CAMPUS SURSEE beworben, weil ich es spannend fand, hier Grossküche und À la carte gleichzeitig lernen zu können und Erfahrungen zu sammeln, die man sonst eher selten in Kombination macht.»



Die Dimension wird sichtbar: Sasikaran Satgunasingam mariniert Kartoffeln – mit bemerkenswerter Ausdauer.



Die süsse Krönung: Tamara Unternährer verziert Dessert für Dessert.



Salatsauce *à l'Italienne*

Ob als Begleiterin zu Antipasti, zu gegrilltem Gemüse oder einfach zu einer klassischen Insalata mista: Diese Sauce zaubert aus einfachen Zutaten ein kleines Stück Italien auf den Teller. Die Salatsauce à l'Italienne ist wunderbar ausgewogen – leicht säuerlich, angenehm würzig und herrlich frisch. Wir wünschen «Buon appetito»!

Zubereitung

Alle Zutaten sorgfältig abmessen und in einer Schüssel gut mixen, bis eine gleichmässige Sauce entsteht. Anschliessend abschmecken und nach Belieben verfeinern. Die Salatsauce im Kühlschrank aufbewahren.

Rezept für 7 dl Salatsauce

20 g	Senf
6 g	Rindsbouillon-Pulver
1 dl	Wasser, abgekocht
1 dl	Balsamicoessig dunkel
2,5 dl	Rapsöl
30 g	Honig
30 g	Balsamico-Glace dunkel
4 g	Salz
20	Umdrehungen aus der Pfeffermühle



Die *kreative* Seite von Beton

Die CREABETON AG ist eine Schweizer Herstellerin von Betonprodukten für den Hoch-, Tief- und Strassenbau, für den Garten- und Landschaftsbau sowie für Anwendungen in der Wasserbehandlung. Das Sortiment umfasst rund 7'500 Artikel und reicht von standardisierten Lösungen bis zu projektspezifischen Sonderanfertigungen.

Beton ist für die CREABETON AG mehr als ein Werkstoff. Er verbindet technische Funktionen mit gestalterischen Möglichkeiten und prägt Infrastrukturen über Jahrzehnte hinweg. Entsprechend hoch sind die Ansprüche an Entwicklung, Produktion und Anwendung. Fachpersonen der CREABETON begleiten Projekte von der Planung bis zur Umsetzung – im Büro wie auch auf der Baustelle. Eine verlässliche Logistik sowie klar definierte Prozesse stellen sicher, dass Produkte termingerecht und bedarfsgerecht zur Verfügung stehen.

Eine starke Bauwirtschaft lebt vom Zusammenspiel vieler Akteure. Deshalb misst die CREABETON der Zusammenarbeit mit dem CAMPUS SURSEE grosse Bedeutung bei. Als führendes Bildungszentrum der Schweizer Baubranche bildet der CAMPUS SURSEE jene Fachpersonen aus, die später mit Produkten der CREABETON arbeiten, sie verbauen und weiterentwickeln. Das gemeinsame Verständnis für Qualität, Praxistauglichkeit und kontinuierliche Entwicklung verbindet die beiden Unternehmen.

Praxis und Theorie im Dialog

Der Austausch zwischen Praxis und Ausbildung ist für beide Seiten wertvoll. Rückmeldungen aus Kursen und Lehrgängen fliessen in die Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen ein. Die CREABETON ihrerseits verschafft Einblicke in Materialeigenschaften, Anwendungsmöglichkeiten und technische Entwicklungen. So entsteht ein Dialog, der Theorie und Praxis näher zusammenführt und die Qualität im Bauwesen langfristig stärkt.

CREABETON engagiert sich in enger Zusammenarbeit mit der MLS Maurerlehrhallen Sursee seit vielen Jahren auch im Bereich von Schulungen und Kursen. Während nahezu zwei Jahrzehnten wurde am CAMPUS SURSEE gemeinsam ein Anwenderkurs durchgeführt, der praxisnahes Fachwissen rund um Betonprodukte und deren fachgerechte Anwendung vermittelte. Auch heute bringt sich die CREABETON im Rahmen des Kundenmaurerkurses der MLS wieder ein und gestaltet einzelne Ausbildungsteile aktiv mit. Neben fachlichen Inputs wird dabei auch direkt am Objekt gearbeitet, sodass Theorie und praktische Umsetzung eng miteinander verbunden sind.

Dreizehn massgefertigte Betonbuchstaben

Dass Partnerschaft konkret gelebt wird, zeigt auch ein Projekt am CAMPUS SURSEE. Für das Areal durfte die CREABETON 13 massgefertigte Betonbuchstaben herstellen. Jeder einzelne Buchstabe ist rund 80 Kilogramm schwer und knapp 70 Zentimeter hoch. Die Elemente wurden präzise gefertigt und als markanter Treffpunkt vor dem Campus platziert. Entstanden ist ein Ort der Begegnung und Identifikation, der gleichzeitig die gestalterischen Möglichkeiten von Beton sichtbar macht.

- **Text** Gabriela Burri, CREABETON AG
- **Fotos** CREABETON AG



CREABETON AG, Teil der MÜLLER-STEINAG Gruppe

- Schweizer Qualitätsprodukte
- Rund 7'500 Artikel
- Gesamtlösungen und Sonderanfertigungen
- Acht öffentliche Gartenbauausstellungen
- Kompetente Beratung in allen Projektphasen
- Umfassende Transport-Services mit eigener schweizweiter Fahrzeugflotte
- Über 200 gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Ausbildung von Lernenden zur Erhaltung des Know-hows
- 10 Standorte schweizweit



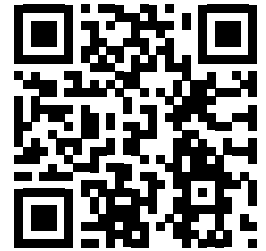
Die 13 individuell gefertigten Betonbuchstaben mit je rund 80 Kilogramm Gewicht bilden den neuen Selfie-Spot vor dem CAMPUS SURSEE.

Hauptbild: CREABETON AG im Bohler in Rickenbach (LU)

CAMPUS SURSEE

Eventkalender ab Mai

Jetzt Eventluft
schnuppern →
campus-sursee.ch/events



06.05.2026
SPORTARENA

Bergzeitfahren Veloclub Sursee



163 Höhenmeter auf 2 Kilometern: Beim Bergzeitfahren des VC Sursee am 6. Mai messen sich Teilnehmende im Einzelstart vom CAMPUS SURSEE auf den Leidenberg. Mit Rennvelo, MTB oder Gravelbike – mitfahren oder als Zuschauer mitfiebern!

22.05.2026
BAULÜÜT

2nd Friday: Estella Benedetti & Michael Giger



Ein Duo, das berührt: Mit eigenen Songs und handverlesenen Covers zwischen Singer-Songwriter-Atmosphäre und erdigem Blues schaffen Estella Benedetti und Michael Giger einen Klangraum, der berührt, inspiriert und lange nachhallt.

12.06.2026
BAULÜÜT

2nd Friday: Brüder Fërns



Das britisch-schweizerische Duo begeistert mit Oldies, Pop, Rock, Soul, Disco und aktuellen Hits. Mit akustischen Gitarren und Gesang interpretieren sie die Songs gefühlvoll, charismatisch, abwechslungsreich und voller Leidenschaft.

15.06. –
16.07.2026
BAULÜÜT

Tatar Festival



Klassisch oder extravagant? Frisch zubereitet und nach deinen Wünschen abgeschmeckt. Mit feinstem Fleisch, Fisch oder Gemüse. Geniesse die sommerlichen Gerichte, egal ob als Vorspeise oder als ganze Portion.

21.06.2026
SPORTARENA

Pho3nix Kids Triathlon by Nicola Spirig



Quelle:
Thomas-Rickenmann

Sei dabei, wenn beim Pho3nix Kids Triathlon by Nicola Spirig junge Sportlerinnen und Sportler mit Begeisterung an den Start gehen! Der von Olympiasiegerin Nicola Spirig initiierte Kindertriathlon vermittelt auf spielerische Weise die Werte des Sports, wobei nicht die Zeit im Vordergrund steht, sondern das Motto «Mitmachen kommt vor dem Sieg».

17.07.2026
BAULÜÜT

Barbecue-Sommerbuffet



Eine bunte Auswahl an Grillspezialitäten und sommerlichen Köstlichkeiten – frisch vom Grill und überraschend abwechslungsreich.

12.09.2026
AUSBILDUNGS-
ARENA

Kran Cup 2026



Der Kran Cup ist der Wettbewerb für erfahrene Kranführer/innen (Kat. B). In Geschicklichkeitsaufgaben auf Zeit zählen Präzision und Können – inklusive Austausch unter Profis. Auch als Firmen-Team (ab 3 Personen) möglich. Neu mit Familienprogramm. Teilnahme kostenlos, Preise für alle, Pokale für die Besten.

26.11.2026
KONFERENZSAAL

Bautagung 2026



Die Bautagung ist ein Netzwerkanlass mit jährlich wechselnden Themen und namhaften Referenten. In diesem Jahr widmet sie sich dem Thema: «Wissend in die Zukunft: Wie wir eine unsichere Zukunft meistern.»

Auflösung **Gewinnspiel!**

Im Rahmen unseres letzten Gewinnspiels wollten wir von euch wissen: «Weisst du, die wievielte Ausgabe du gerade in deinen Händen hältst?» Die richtige Antwort lautete 23 – herzlichen Dank an alle, die mitgemacht und fleissig mitgerätselt haben! Über den Gewinn durfte sich L. Fischer freuen. Sie gewann zwei Tickets für den Event «Wir bauen auf dich!» und konnte sich auf einen spannenden Anlass freuen.

Wimmelbild-Challenge: Finde die **versteckten** Baumaster!

Für unser neues Gewinnspiel sind echte Adleraugen gefragt! In unserem Wimmelbild haben sich einige Baumaster versteckt – doch nur, wer ganz genau hinschaut, wird sie alle entdecken.

Wie viele Baumaster sind im Bild verborgen? Finde die richtige Anzahl heraus und mach mit bei unserem Gewinnspiel. Wir sind gespannt auf eure Antworten und wünschen viel Spass beim Suchen!

Hast du alle gefunden? Schicke uns ein E-Mail mit der Anzahl Baumaster im Wimmelbild an wettbewerb@campus-sursee.ch (Betreff: Campus Wettbewerb). Einsendeschluss ist der **30. Juni 2026**. Jede richtige Lösung nimmt an der Verlosung teil. Mit etwas Glück gewinnst du einen von drei «Wireless Charger».

**Mitmachen
lohnt sich!**

Jetzt einen von drei
«Wireless Charger»
gewinnen.



Wie **oft** findest
du mich?



DER SILIKON FÜR JEDE FUGE



PREMIUM-SILIKON

- 10 Farben
- neutral aushärtend
- dauerelastisch
- 100% dicht



EINSATZBEREICH

- Sanitär
 - Küche
 - Trockenbau
 - Metallbau
- Fassadenbau
 - Fenster
 - Gartenbau
 - Dach